INHALT

4 Zur Baugeschichte
› *Reinhard Schmitt*

41 Die Wandmalereien in Chor und Apsis. Voruntersuchung, Konservierung und Restaurierung
› *Stephanie Fischer*

61 Zu den Inschriften
› *Hans Fuhrmann*

66 Die Flemminger Wandmalerei im Spiegel sachsen-anhaltischer Überlieferung
› *Elisabeth Rüber-Schütte*

ZUR BAUGESCHICHTE

› Reinhard Schmitt

Etwa einen Kilometer südwestlich von Naumburg liegt in einer Höhe von etwa 230 m ü. NN das Dorf Flemmingen, das sowohl wegen seiner interessanten hochmittelalterlichen Besiedlungsgeschichte als auch wegen seiner Kirche (Abb. 1) in der jeweiligen Wissenschaft Beachtung gefunden hat.

Der Naumburger Bischof Udo I. (1125–1148) nutzte den Hoftag in Lüttich im Jahre 1131, um flämische Siedler in das Gebiet an Saale und Unstrut zu vermitteln. Diese niederländischen Siedler (Flamen) wurden seit dem mittleren 12. Jahrhundert zunehmend außerhalb ihrer Heimat tätig und brachten mit ihren weithin bekannten Erfahrungen im Umgang mit Acker- und Wasserbau auch die Gegend um Naumburg wirtschaftlich voran. Dafür waren sie als freie Bauern von jeglichen Diensten befreit. Nach Enno Bünz darf »Flemmingen geradezu als Musterbeispiel einer im Zuge der Ostsiedlung von Niederländern angelegten Siedlung angesprochen werden«.[1] Im Unterschied zu den meisten flämischen Rodungssiedlungen entstand Flemmingen neben einem bereits existierenden slawischen Dorf Tribun am Südwestrand des späteren Ortes. Dieses wird 1140 erstmals urkundlich erwähnt, allerdings nicht namentlich, sondern als von Holländern bewohnt.[2] In einer weiteren Urkunde aus dem Jahre 1152 stellte Bischof Wichmann ein Privileg für die Holländer aus.[3] Im Jahre 1250 übergab das benachbarte Zisterzienserkloster Pforte die Äcker des Ortes den Bauern in Erbpacht; das Dorf gehörte demzufolge schon länger dem Kloster.[4] Die Neuankömmlinge mussten sich mit dem bereits bestehenden Dorf Tribun mit eventuell schon bestehender Pfarrkirche abfinden (Abb. 2).

Die bemerkenswerte Dorfkirche in Flemmingen war bisher als Bauwerk noch nicht Gegenstand von eingehenden historischen und bauhistorischen Untersuchungen.[5] Im Gegensatz dazu fanden die wertvollen romanischen Malereien im Altarraum und in der Apsis mehrfach das gebührende Interesse.[6] Erst die restauratorische Befunduntersuchung und anschließende Restaurierung der Malereien durch Stephanie Fi-

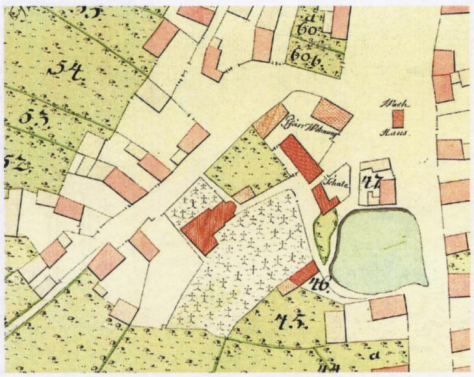

ABB. 1
Flemmingen, Dorfkirche von Südwesten, 2014

ABB. 2
Flemmingen, Lageplan des Dorfes mit dem alten Kern »Tribun« und der Kirche, 1765

DIE WANDMALEREIEN IN CHOR UND APSIS

Voruntersuchung, Konservierung und Restaurierung

› *Stephanie Fischer*

EINLEITUNG

Der etwa einen Kilometer südwestlich von Naumburg gelegene Ort Flemmingen birgt in Apsis und Chor seiner romanischen Chorturmkirche umfangreiche Fragmente einer romanischen sowie spätgotischen Ausmalung (Abb. 1).

Diese Malereien zählen aufgrund ihrer Seltenheit, dem Umfang des erhaltenen Bestandes und der Qualität der Ausführung zu den prominenten Beispielen romanischer Malerei in Sachsen-Anhalt. Der sich in den 1990er Jahren stetig verschlechternde Erhaltungszustand der Malereien gab seitens des Landesamtes für Denkmal-

ABB. 1
Chor, Innenansicht in Richtung Apsis nach Abschluss der Restaurierungsarbeiten, 2013